

Sabine Klewe

## Gender und Genre

Geschlechtervariation und Gattungsinnovation  
in den Kriminalromanen von Val McDermid

Walter Göbel, Therese Fischer-Seidel, Klaus Stierstorfer (Hg.)

Anglistik – Amerikanistik – Anglophonie

Band 20

Sabine Klewe

# **Gender und Genre**

**Geschlechtervariation und Gattungsinnovation  
in den Kriminalromanen von Val McDermid**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

**Klewe, Sabine:** Gender und Genre.  
Geschlechtervariation und Gattungsinnovation  
in den Kriminalromanen von Val McDermid / Sabine Klewe. -  
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015  
(Anglistik – Amerikanistik – Anglophonie ; Bd. 20)  
ISBN 978-3-86821-603-5  
D 61

Umschlagabbildung: Sabine Klewe

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015  
ISBN 978-3-86821-603-5

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier  
Bergstraße 27, 54295 Trier  
Postfach 4005, 54230 Trier  
Tel.: (0651) 41503  
Fax: (0651) 41504  
Internet: <http://www.wvttrier.de>  
E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

## **Danksagung**

Für die geduldige, hartnäckige und kompetente Betreuung meiner Dissertation danke ich Professor Dr. Therese Seidel, die mir bei allen Höhen und Tiefen samt radikalem Themenwechsel unermüdlich zur Seite stand. Ohne sie wäre diese Arbeit nie fertig geworden.

Mein Dank gilt zudem meiner Kollegin und Freundin Annelie Kreuzer, die dem Text mit klugen Anmerkungen den letzten Schliff gegeben hat. Und, last but not least, meinem Mann Martin Conrath für Anregungen, Gedankenaustausch und all die anderen Dinge im Leben.

Düsseldorf, März 2015



# Inhalt

I.	Pollyanna and the „Bloodthirsty Lesbians“: Val McDermids Kriminalromane als Verhandlungsorte der Genderdiskurse .....	1
II.	Geschlechterrollen zwischen Konvention und Innovation: Theoretische und gattungsgeschichtliche Grundlagen .....	7
1.	Von Macht und Moral: Motive, Strukturen und Rezeption des Kriminalromans .....	7
a.	Ein „gefährliches Produkt unserer Bewusstseins-Industrie“: Zum Status des Kriminalromans in den literaturwissenschaftlichen Diskursen .....	8
b.	Zwei Geschichten, ein Ziel: Eine narratologische Poetologie des Kriminalromans .....	17
c.	Vom <i>Newgate Calendar</i> zum post-humanistischen Gewalthriller: Ein kurzer historischer Abriss .....	30
2.	Hardboiled & High Heeled: Kriminalroman und Gender Studies .....	54
a.	Spurensuche in der Literatur: Die Aufarbeitung des Kanons .....	55
b.	An Unsuitable Job for a Feminist? Feministische Detektivinnen in patriarchalischen Textstrukturen .....	61
c.	Leere Kühlschränke, abwesende Väter: Typische Elemente des ‘Frauenkrimis’ und ihre Deutung .....	66
d.	The ‘Outlaw Perspective’: ‘Lesbenkrimis’ .....	71
3.	Ordnung ist relativ: Theoretische Grundlagen der vorliegenden Untersuchung .....	77
III.	Zum Verhältnis zwischen Gender und Macht: Val McDermids Romane als gesellschaftliche Gedankenspiele .....	84
1.	„A Place of Execution“: Die Verortung von Val McDermid und ihrem Werk .....	84
a.	Vom Wunderkind zur Thriller-Queen: Herkunft und Werdegang .....	85
b.	From Cosy to Scary: Val McDermids Romanwerk .....	86
c.	A Class of her Own: Val McDermids Werk im britischen und internationalen Kontext .....	87

2.	Böse Mädchen: Gender in den frühen Krimireihen von Val McDermid .....	88
a.	The Cosy Feminist: Die Lindsay Gordon-Reihe .....	88
b.	The Female Role Model: Die Kate Brannigan-Reihe .....	103
3.	Doppelte Maskerade: Gender in Val McDermids Jordan/Hill-Reihe ....	121
a.	Touchable: Was die Jordan/Hill-Reihe ausmacht .....	121
b.	Macht- und Ohnmachtstrukturen: Plot .....	129
c.	Täter und Opfer: Figurenkonstellation .....	136
d.	Variable Identitäten: Figurenzeichnung .....	151
e.	Heimat, Monster und geschundene Körper: Bildsprache und Metaphorik .....	161
f.	One Man Show: Die Fernsehadaptionen von Val McDermids Jordan/Hill-Romanen .....	176
IV.	Gender, Genre and Beyond: Perspektiven für die Kriminalliteratur als Gegenstand der Forschung .....	185
V.	Literaturverzeichnis .....	189
VI.	Anhang: Interview mit Val McDermid .....	233



## I. Pollyanna and the „Bloodthirsty Lesbians“: Val McDermids Kriminalromane als Verhandlungsorte der Genderdiskurse

‘Are you tied up, Franny?’ Spencer asked. ‘Only, I need you to take a look at the witness statements on that aggravated burglary.’

‘I’m on to MIT, trying to get the door-to-door sorted,’ Riley said.

‘For fuck’s sake,’ Spencer said, disgusted. ‘I thought bringing them in was supposed to take the load off us? Ever since they came on board, it’s been do this, sort that, check the other. MIT, what does that stand for again?’ Before Franny could respond, Spencer gave his own answer. ‘I’ll tell you what it stands for: Minorities Integration Team,’ he said, guffawing at his own wit. ‘A pair of lezzas, a jungle bunny, a Chink and a ginger. All led by a gash.’ (Val McDermid, *The Retribution*)<sup>1</sup>

Was die Romanfigur Detective Inspector Rob Spencer hier äußert, ist nicht nur Ausdruck seines eigenen rückständigen Weltbildes, es repräsentiert zugleich die ebenfalls noch immer in großen Teilen reaktionären Strukturen der Polizeibehörden und des gesamten Rechtssystems in Mitteleuropa.<sup>2</sup> Darüber hinaus steht es für die zutiefst konservative Grundstruktur der wohl populärsten<sup>3</sup> literarischen Gattung, des Kriminalromans. Mit seinen starren Regeln und einem Wertekodex, in dem Gut und Böse, Ordnung und Chaos, Männer und Frauen ihre festen Plätze haben, ist der Kriminalroman Teil der westlichen kulturellen Identität<sup>4</sup> und gilt als solcher als Ausdruck und Multi-

- 
- 1 „Bist du beschäftigt, Franny?“, fragte Spencer. „Ich möchte nämlich, dass du dir die Zeugenaussagen zu diesem schweren Einbruch ansiehst.“  
„Ich spreche gerade mit dem MIT [Major Incident Team], wir versuchen, die Befragung der Anwohner zu organisieren“, antwortete Riley.  
„Verdammte Scheiße“, stieß Spencer angewidert hervor. „Ich dachte, sie dazu zu holen sollte uns entlasten? Seit sie dabei sind, heißt es nur noch tu das, überprüf dies, regle jenes. MIT, wofür steht das noch mal?“ Bevor Franny reagieren konnte, gab Spencer selbst die Antwort. „Ich sage dir, wofür das steht: Minderheitenintegrationsteam“, sagte er und lachte über seine eigene Scharfsinnigkeit. „Zwei Lesben, ein Bimbo, ein Schlitzauge und ein Rotschopf. Alle angeführt von einer Schnalle.“ (Eigene Übersetzung)
  - 2 Hierzu gibt es zahlreiche aktuelle Studien, etwa zu den Vorbehalten männlicher Polizisten gegenüber ihren weiblichen Kolleginnen oder zu den Problemen weiblicher Polizeibeamter in und mit dem Polizeiapparat, z.B. Pluta (2009), Stöger (2012) und Helm (2012). Hinzu kommen Studien zum Umgang von Polizei, Justiz und Öffentlichkeit mit weiblichen Tatverdächtigen oder Straftäterinnen, z.B. Kompisch (2006).
  - 3 Laut einer Studie aus dem Jahr 2004 ist Kriminalliteratur mit 38% die mit Abstand populärste Gattung. Zudem geben 14,51 Mio. von 38,04 Mio. Buchkäufern an, gern Krimis oder Thriller zu lesen (Müller, 2004: 19f).
  - 4 Kulturelle Identität versteht sich hier als die gemeinsame Identität einer Gemeinschaft oder Gesellschaft, die durch die Reproduktion von kulturellen Handlungen erhalten wird. An Stelle des individuellen Gedächtnisses reproduziert eine solche Gruppe ihre Identität durch Kultur, durch einen „Komplex identitätssichernden Wissens, der in Gestalt symbolischer Formen wie Mythen, Liedern, Tänzen, Sprichwörtern, Gesetzen, heiligen Texten, Bildern, Ornamenten, Malen, Wegen [...] objektiviert ist.“ (Assmann, 2005: 252). Im Fall der westlichen Kultur ist der Kriminalroman ein solcher identitäts-

plikator eines unangefochten patriarchalischen Weltbildes. Es geht um die Verletzung der Ordnung und um ihre Wiederherstellung. Wo also ist an einem solch rückschrittlichen Ort Raum für Verhandlungen über Geschlechterrollen?

Die Antwort ist einfach: überall. Gerade das vermeintlich starre Konzept des Kriminalromans bietet besonders viele Gestaltungsmöglichkeiten, denn innerhalb der zwar strengen, aber weit gesteckten Gattungsregeln ist fast alles erlaubt, ja sogar gewünscht. Die Sicherheit des Rahmens bietet Freiheit in der Ausgestaltung. Und diese Freiheit wird genutzt, um die Grenzbereiche der Gesellschaft auszuloten:

[Kriminalromane] repräsentieren, kritisieren und bilanzieren die Defizite, Widersprüche und Deformationen innerhalb einer Kultur, und sie integrieren das Verdrängte und Ausgegrenzte in das Gesamtsystem kultureller Diskurse. Sie dienen nicht nur als Medium der Zeitkritik, sie eignen sich auch in hervorragender Weise dazu, das zur Sprache zu bringen, was in Kulturen ausgeschlossen oder marginalisiert wird – gerade durch die Grenzüberschreitungen, die die Ermittler nicht verhindern und oftmals nicht bestrafen können [...]. (Nünning, 2008: 21)

Es ist daher angezeigt, Kriminalliteratur weniger von ihrer auf die Auflösung ausgerichteten Form her zu analysieren als vielmehr das Augenmerk auf den Subtext<sup>5</sup> zu legen, der sich in der Dynamik der Handlung, in der Gestaltung der Figuren, in Metaphern, Leitmotiven und intertextuellen Verweisen manifestiert, mit anderen Worten, das Bild zu betrachten, nicht den Rahmen.<sup>6</sup>

Wie andere Gattungen der Populärliteratur ist der Kriminalroman demnach zweifach wirksam: Betrachtet man die Form, ist er Ausdruck konventioneller Gesellschaftskonzepte, betrachtet man den Inhalt, ist er möglicher Produzent und Multiplikator neuer, unkonventioneller Varianten solcher Konzepte. Er ist also zugleich Spiegel

stiftender kultureller Ritus. Vgl. auch Nünning: „Sowohl von der Zahl der Veröffentlichungen und der Popularität entsprechender Fernsehserien als auch vom ‘Aufstieg’ einer Gattung her beurteilt, die mittlerweile nicht nur als salon-, sondern auch als schul- und forschungsfähig eingeschätzt wird, liegt der Schluss nahe, dass Krimis von besonderer Bedeutung für das kulturelle Imaginäre sind.“ (2008: 2)

- 5 Subtext versteht sich hier im engen Sinn als in den Text eingestreute Hinweise auf ein Wertesystem, das den traditionellen Wertehierarchien entgegenläuft. Bei der Deutung des Subtextes geht es darum, „aus dem, was der Text erzählt und in seinem manifesten Gehalt affirmiert, das ‘Verborgene’ und das ‘Unbewusste’ seines latenten Sinns zu rekonstruieren, über den er ‘uneigentlich’ auch spricht“ (A. Nünning, 2008: 693). Vgl. auch Dietze, 2001: 44.
- 6 Vgl. hierzu Plain: „It is important to recognise that even a ‘highly formalized set of literary conventions’ can admit a considerable degree of flux and uncertainty“ (2001: 6). Ähnlich argumentiert Swales: „In consequence, the genre can be at one and the same time conservative and subversive [...] it can also show that [...] victory of order over mayhem is Pyrrhic“ (2000: xii). Melissa Schaub verurteilt die Einstufung einer Gattung als konservativ, wenn dies nur aufgrund des ordentlichen Abschlusses geschehe, weil dies eine Überbewertung des Romanendes gegenüber der übrigen Handlung darstelle: „Discussions of the ideological conservatism [...] overly privilege endings, in a subversion/containment model that discounts the middles of narratives.“ (2013: 127)